

nicht erhalten, so erneuerten sie den Sturm mit aller Wut; aber wie erstarrten sie vor Schrecken, als sie ihre getödet geglaubten Landsleute von den Pilgrimen gefesselt und jedesmal dem hitzigsten Gefecht entgegengestellt erblickten, so daß sie mit ihren Leibern die Belagerten deckten! Sogleich stellten sie den Angriff ein und zogen sich, um ihre Freunde nicht selbst zu töten, in der größten Verwirrung zurück. In diesem Augenblicke trafen auch die von den Bayern an den Statthalter von Namleh um Hilfe abgesandten Boten mit der frohen Nachricht des baldigen Entsatzes ein, und auf dem Fuße folgte ihnen der Statthalter selbst, umzingelte die Räuber und nahm sie gefangen. Er zollte dem Mute und der Geistesgegenwart der Bayern die höchste Bewunderung und dankte ihnen für den wichtigen Dienst, den sie dadurch dem ganzen Lande geleistet hatten, daß durch ihren kühnen und tapfern Widerstand die Vernichtung einer so allgemein gefürchteten, meuchelmörderischen Bande erfolgt sei.

So trugen die Bayern schon vor 800 Jahren ihren Ruhm in ferne Welttheile, und sie bewahrten denselben zu allen Zeiten!

Aus Heinisch' und Ludwigs Lesebuch.

21. Friedrich Barbarossa.

Friedrich war mittlerer Größe und wohlgebaut; seine Haare blond, kurz abgeschnitten und nur auf der Stirne gekräuselt; seine Haut weiß, seine Wangen rot und sein Bart rötlich, weshalb ihn die Italiener Barbarossa nannten. Er hatte schöne Zähne, seine Lippen, blaue Augen, einen heiteren, aber durchdringenden und der innern Kraft sich gleichsam bewußten Blick. Sein Gang war fest, die Stimme rein, der Anstand männlich und würdevoll, die Kleidung weder gesucht, noch nachlässig. Keinem stand er auf der Jagd und in Leibesübungen nach, keinem an Heiterkeit bei Festen; nie aber durfte der Aufwand in übermäßige Pracht, nie die gesellige Lust in Böllerei ausarten. Seine Kenntnisse konnten in jener Zeit und bei der mehr weltlichen Richtung seines Lebens nicht umfassend sein; doch verstand er lateinisch und las gern und fleißig die römischen Schriftsteller. Ungeachtet großen Feldherrntalentes sah er im Kriege doch nur ein Mittel für den höhern Zweck, den Frieden. Furchtbar und streng zeigte er sich gegen Widerstrebende, veröhnlich gegen Reuige, herablassend gegen die Seinigen; doch verlor er weder in der Freude, noch im Schmerze jemals Würde